

## Alexander Archipenko (1887 Kiew–1964 New York)

11 *Femme Assise*, 1909 (Guss: ca. 1912, nur 2 Exemplare bekannt); Bronze; Höhe: 37,5 cm; Inv. Nr.: S46M; erworben: 1997

### Provenienz

S. Oppenheimer, Berlin;  
Weintraub Gallery, New York;  
Privatsammlung (erw. 1983)

Archipenko entwarf die kleine Bronze *Femme Assise* ein Jahr nach seiner Übersiedlung von Moskau nach Paris. In der europäischen Kunstmetropole lernte der knapp Zwei- und zwanzigjährige rasch jene Künstler und Kunstkritiker kennen, die sich sowohl praktisch als auch theoretisch um den Kubismus verdient machen sollten, vor allem Delaunay, Léger, Gleizes, Metzinger, Le Fauconnier sowie den Dichter Guillaume Apollinaire. Mit Léger verband ihn eine enge Freundschaft. Als diese Künstler ohne Teilnahme Picassos und Braques – die eigentlichen Begründer des Kubismus – 1910 erstmals im Salon des Indépendants ausstellten, waren darin auch Archipenko und Raymond Duchamp-Villon als «kubistische» Bildhauer mit Werken vertreten, obgleich ihre Zuordnung zum Kubismus mehr aus ihrer Freundschaft zu diesem Künstlerkreis als aus gemeinsamen stilistischen Merkmalen resultierte. Tatsächlich widerstrebte Archipenko eine solche Etikettierung. Wohl schätzte er die Gemälde Cézannes und erkannte deren Bedeutung für die Entwicklung des Kubismus, doch sah er sich selbst einer anderen Tradition verpflichtet. Zu seinen frühesten «skulpturalen» Erinnerungen gehörte die Begegnung mit einem vorchristlichen Idol aus Stein im Garten der Universität von Kiew. Im Louvre interessierten ihn nicht so sehr die *Venus von Milo* oder die *Mona Lisa*, als vielmehr archaische, byzantinische und gotische Kunstwerke. Seine Tendenz zur Vereinfachung und Geometrisierung der Form, wie sie sich auch in *Femme Assise* zu erkennen gibt, sah er bereits in der Kunst der Inka, der amerikanischen Indianer oder schwarzafrikanischer Stämme vorgegeben. Aus solchen Quellen schöpfend, wollte er sich weder dem Kubismus noch gar dem Futurismus zuordnen lassen. Er empfand sich als unabhängigen Künstler.

Mit *Femme Assise* schuf der junge Archipenko seine erste Plastik von kunsthistorischem Rang. Ihre reduzierte Form und ruhige, glatte Oberfläche setzt sich deutlich gegen die lebhaft modellierten «impressionistischen» Werke Rodins (siehe Kat. Nr. 2) oder Medardo Rossos ab. Alle körperlichen Details, etwa Knochen und Muskeln, sind eliminiert zugunsten eines einfachen, klaren Erscheinungsbildes mit geschlossener Umrisslinie. Zwar hatte Rodin als erster die menschliche Figur ihrer Arme und Beine «entledigt», sie als Torso gestaltet und damit einen neuen, für viele Künstler vorbildhaften Typus geschaffen. Doch im Unterschied zu ihm entfernte Archipenko die Extremitäten nicht erst nach Fertigstellung einer Figur, sondern konzipierte diese bereits im Voraus als Torso, wie es zur gleichen Zeit nur wenige andere Bildhauer taten, etwa Constantin Brancusi.

*Femme Assise* kommt ohne das Attribut eines Sitzmöbels aus. Die Figur ruht auf einem unregelmäßig geformten zylindrischen Sockel, der anzeigt, dass sie umschritten und von allen Seiten betrachtet werden will. Mit ihrem spiral- und S-förmigen Schwung, den kleinen Brüsten, dem gewölbten, deutlich überlängten Bauch und der ausladenden Hüft- und Gesäßpartie erinnert sie an weibliche Figuren des europäischen Spätmittelalters. Die einfache, auf das Wesentliche beschränkte Form verleiht ihr Monumentalität – der tatsächlichen Größe zum Trotz.

U.W.